



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**EXTRACT Derer in der XLII. Woche...Leipzig den 30.
Octob. 1700.**

1700

* (6) *

EXTRACT

Derer
in der XLII. Woche
eingelauffenen
NOUVELLEN.

Leipzig den 30. Octob. 1700.

WOn Wien ist nunmehr der Cardinal Grimani nach Rom abgereiset/ daselbst der vorhabenden Wahl eines neuen Papstes in dem Conclavi beizuwohnen. Von dem Aufbruch des Cardinals von Lamberg hat man noch keine Nachricht/ und der Cardinal von Collonitsch wird/ wegen hohen Alters/ zurück bleiben. Der Türkische Groß-Botschaffter hat den 20. dieses bey Ihr. Kayserl. Maj. seine Abschieds-Audiens gehabt/ und wird daher seine Rückreise nach Constantinopel ehstens zu vernehmen seyn.

Auf denen Siebenbürgischen Gränzen ist zwischen Ihr. Kayserl. Maj. und der Pforte ein neuer Streit entstanden/ massen die Türcken die neue Festung Arath/ weil sie Temeswar allzu nahe läge/ und daher unter beyderseitigen Garnisonen immerzu einige Unlust entstehen könnten/ nicht leiden wollen; und stehet also zu erwarten/ ob auch dieser Punct/ so einer der schwehresten zu seyn scheint/ noch in der Güte werde ausgemacht werden.

Dieweil man die zwischen Moscoro und denen Türcken geschlossene Tractaten noch zur Zeit in ihrer Substanz nicht zu Gesichte bekommt/ so muß man unterdessen sich mit demjenigen behelffen/ was dann und wann einzeln/ entweder über Wien/ oder über Venedig davon einläuft. Und eben daher kömte es/ daß was sonderlich die denen Moscoritern zugestandene Commercen zur See betrifft/ die Zeitungen so sehr variiren. Bisher wurde gemeldet/ daß ihren Schiffen erlaubet seyn sollte/ nur bis nach Constantinopel zu kommen/ nunmehr aber will man von Venedig versichern/ daß man ihnen die freye Schiffahrt auch durch die Dardanellen und den Archipelagum gestatten würde/ welches denn vor diese Nation/ wegen ihrer vielen Waaren/ so sie also mit Nutzen verhandeln könnten/ ein überaus grosser Vortheil wäre.

Aus Asien ist zu Constantinopel die Nachricht eingelauffen/ daß die rebellirende Araber die grosse Caravane/ welche jährlich mit vielen tausend Kayffleuten und Türkischen Pilgrimmien nach Mecca und Medina in Arabien/ auch von dannen zurü. zu reisen

sen pflaget/ angegriffen/ die meiste Leute niedergemacht/ und einen sehr grossen Schatz erbeutet hätten.

* Diese Caravannen sind nichts anders als grosse Convoys von vielen tausend Personen/ welche aus unterschiedlichen Mohometanischen Provinzen sich zusammen ziehen/ und alle Jahr nach Mecca/ theils aus Andacht/ und theils ihres Handels wegen/ zu reisen pflagen. Die erste Sattung thut solches/ wegen eines besondern Befehles ihres fatchen Propheten Mohomets/ als welcher denen/ so diese seine Geburts-Stadt fleissig besuchen würden/ seine Vorbitte bey Gott zugesaget. Sie gehen auch gemeinlich von dannen nach Medina/ daselbst sein Grab zu besuchen/ und berichten die Reise-Beschreibungen/ das/ oft in diesen beyden Städten über 200000. von dergleichen abergläubischen Fremdlingen gefunden würden.

Zu Rom ist das Cardinals-Collegium den 9. dieses in das Conclave gegangen/ in welchem man noch unterschiedliche/ so auf der Reise begriffen/ erwartet. Der Cardinal von Bouillon führet noch als Decanus das Directorium/ und prästendiren die andern/ daß ihn der Französif. Ambassadeur/ im Fall er mit ihnen Communication zu pflegen verlangte/ dafür erkennen solle. Der Kayserl. wie auch der Spanische Ambassadeur/ haben bey ermeldtem Collegio keine Audienz genommen/ weil dieses/ obwohl jene noch incognito leben/ alle dabey gewöhnliche Solemnitäten wolte beobachtet wissen. Sie haben aber dennoch denen meisten Cardinälen eine Privat-Visite gegeben/ und ihrer hohen Principalen Interesse nach Vermögen recommandiret.

** Diejenige Solemnitäten/ welche man bey dergleichen Audienzen vor dem versammelten Cardinals-Collegio/ unter wärender Vacanz des Päpstlichen Stahls/ eingeführet/ haben in vielen Stücken etwas besonderes: Den weit alsdenn/ wie man zu Rom redet/ die Cardinäle den ganzen Scatum Hierarchiae Ecclesiasticae/ oder den souverainen Kirchen-Staat repräsentiren/ so wird dabey alles/ was zur Vermehrung ihres höchsten Respects etwas beytragen kan/ aufs genaueste beobachtet. Wenn demnach die Ambassadeurs der vornehmsten Potentaten in der Christenheit vor ihnen erscheinen wollen/ so heisset es nicht: Der Gesandte begehret Audienz/ sondern er bittet um Erlaubnis/ per far il suo ossequio, seinen Gehorsam abzustatten. Er fährt so dann mit fast eben dem Pracht/ den man bey einem öffentlichen Eingang siehet/ an den Ort/ da die Congregation beyfammen/ und wenn er in das Zimmer eintritt/ in welchem die Cardinäle sich befinden/ lässet er sich mit dem einen Knie auf den Boden nieder/ richtet sich auch nicht eher auf/ als bis ihm der Decanus mit der Hand einen Wink gibt/ da indessen alle Cardinäle unbeweglich sitzen bleiben. Hierauf hält er stehend (denn hier wird ihm niemahls zu sitzen erlaubt/ welches doch bey der Päpstlichen Audienz geschieht) seine Rede/ und recommandiret seines hohen Principalen Interesse mit tiefster Ehrerbietung. Der Decanus antwortet mit gar kurzen Worten: Es lasse sich das Collegium seine Aufwartung gefallen/ und wolte seines Vortrages eingedenk seyn. Endlich gehet der Ambassadeur mit abermaligem Knie-Beugen rücklings hinaus/ und die Cardinäle nehmend ihre Mützen ab. Wer im übrigen ein Collegium practicum in Politicis halten wolte/ der würde wohl bey jetziger Zeit zu Rom bald begreifen können/ was für ein Unterschied seye/ inter Politicam Sacram & subtilissimam, und inter Politicam Scholasticam & Aristotelissimam.

In Italien sind bey denen jetzigen Conjunctionen die Fürsten und Staaten einem sorgfältigen Hauf-Wirth zu vergleichen/ welcher bey stürmischem Wetter auf Feuer und Licht in seinem Hauf/ fleissigst acht gibt/ und ein jedes Fünckgen mit größter Vorsichtigkeit austrit; Und dannehero bemühet man sich so sehr/ die zwischen dem Groß-Herzog von Florenz/ und der Republicque Lucca entstandene Händel/ die zwar sonst

von

von keiner sonderlichen Importance zu seyn scheinen/ durch güttlichen Vergleich schleunigst
beyzulegen.

Daß der Herzog von Savoyen mit dem Hauf Oesterreich/ gegen den bekannten
Theilungs- Tractat in eine Alliance solle getreten seyn/ scheinet je länger je weniger der
Wahrheit ähnlich/ vielmehr verspühret man an selbigem Hof noch eine gar sonderbare
Estime vor Frankreich/ und wird der Französif. Ambassadeur/ Mr. de Phelypeaux/
so vor wenig Tagen zu Turin seinen Einzug gehalten/ gar sehr veneriret.

Das zwischen Frankreich und Portugal geschlossene Bündnis wird noch vor ganz
gewiß gehalten/ und sollen deswegen die Portugesen in ihren Gränz- Plätzen das Ge-
schütz geloset haben. So verlautet auch/ als ob sie auf denen Grängen von Estremadu-
ra ein Corpo von 14000. Mann zu Fuß/ und 4000. zu Pferd zusammen zögen.

Von der Krankheit des Königs in Spanien *** sind bisher so mancherley Zeitun-
gen eingelauffen/ daß nur einen Theil davon zu erzählen/ viel Raum würde vonnöthen
seyn. Die allerneueste Nachricht hat man über Brüssel/ allwo der Churfürst zu Bay-
ern einen Eypressen erhalten/ durch welchen er versichert worden/ daß den 6. dieses S.
Maj. von dem Fieber und Durchfall befreiet gewesen

*** Es hat diese Krankheit/ so der Päpstlichen in gar vielen Umständen ganz ähnlich ist/ sich dem
24. Sept. angefangen/ und dergestalt zugenommen/ daß sich der König den 28. seines Todes
versehen/ und die letzte Dehlung empfangen. Gleichwie aber S. Maj. wohl ehemals in
eben dergleichen Zustand gewesen/ also sollen sich dieselbe nachgehends wider aller Men-
schen Vermuthen dergestalt erholet haben/ daß man zu völliger Genesung gute Hoffnung
hätte/ wiewohl einige Briefe aus Holland noch nicht/ sonderlich trösten wollen.

In Frankreich machet diese Zeitung eine gar merckliche Bewegung/ indem der
König in der Gegend Bajonne/ unterm Commando des Marquis d' Harcourt/ so sich
noch vor weniger Zeit als Ambassadeur am Spanischen Hof aufgehalten/ ein Corpo von
20000. Mann versamlen läset/ und ist das Absehen auf die Gränz- Festungen in Gui-
puscoa gerichtet.

Die beyde Churfürstinen zu Brandenburg und Hannover haben sich den 21. dieses
noch zu Brüssel aufgehalten/ des andern Tages aber von dannen nach Holland abrei-
sen wollen. Im übrigen wird in denen Spanischen Niederlanden/ bey ickiger der Sa-
chen Beschaffenheit/ ganz von keiner Verfassung gehört.

In Holland hingegen/ wie auch in Engelland/ ist man wegen der Spanischen
Silber- Flotte in Sorgen/ und gehet daher die Rede/ ob hätte man sich mit Frankreich
verglichen/ daß ein ieder von diesen 3. Allirten 10. Kriegs- Schiffe nach der Straß schi-
cken/ und dadurch ermeldte Flotte in Sicherheit bringen solle.

Der König in Engelland ist im Haag angelangt/ und wird innerhalb wenig Ta-
gen wieder in sein Königreich übergehen.

Aus Dänneimark will verlauten/ ob wären alda mit Jhr. Kayserl. Maj. wegen
Überlassung gewisser Troupen/ so sich auf 7. bis 8000. Mann erstrecken solten/ Tra-
ctaten geschlossen worden/ und müßten sich solche Völcker schleunig zum Aufbruch fertig
machen.

Daß der König in Schweden den 11. dieses/ mit einem starcken Transport aus
Scho-



Schon nach Liefssland gesegelt/ wird mit vielen Umständen versichert/ und dabey gemeldet/ es habe dieser Transport zwar einen favorablen/ dabey aber ziemlich hefftigen Wind gehabt.

Mit Eroberung Rothenhausen ist nunmehr der Königl. Polnische Feld-Zug in Liefssland zu Ende gegangen/ und sind S. Königl. Maj. aus dem Lager durch Lithauen nach Warschau aufgebrochen. Dero Troupen sollen in die Winter-Quartiere gehen/ jedoch ein Theil davon zur Arbeit an der neuen Fortification gedachter Festung Rothenhausen gebraucht werden.

Die Moscoviter sollen der Festung Narva/ und dem Schloß Ivansgorod stark zusehen/ von deren Eroberung aber ist noch zur Zeit keine Gewisheit eingelauffen.

Von Lemberg wird gemeldet/ daß der zu Constantinopel gewesene Groß-Botschafter/und General-Hauptmann in Groß-Polen/ Graf Leczinsky/ mit seinem Gefolg wieder alda angekommen.

S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg haben dero geheimden Rath und Schloß-Hauptmann/ Freyherrn von Prinz/ beordert/ daß er mit einem ansehnlichen Comitatz eiligt zu Sr. Cjaar. Maj. als Gesandter abreisen solle.

Neue Bücher.

Description de la Piece de l' Ambre Gris, que la Chambre d' Amsterdam a receue des Indes Orientales, pesant 182. livres, avec un petit Traité de son Origine & de sa vertu, par Nicolas Chevalier. A Amsterdam chez l' Auteur 1700. in 4. Unter denen Geschenken/ welche die Türkische Groß-Gesandtschaft im Febr. dieses Jahrs Zhr. Kayserl. Maj. mitbrachte/ war auch ein Stück Umbra von 89. Loth/ welches man vor eine der größten Raritäten hielte. Allein weil dieses in der Beschreibung angeführte Stück 182. Pfund wieget/ so ist leicht zu ermessen/ wie hoch jenes von diesem übertroffen werde.

In Engelland ist wegen der Kirchen-Music/ und sonderlich der Orgeln/ zwischen denen Puritanischen und Bischöflichen Geistlichen ein neuer Streit entstanden/ und daher unterschiedliche Schrifften gewechselt worden; unter andern haben die ersten ein Tractätgen heraus gegeben/ unter dem Titul: *Church-Paganry displayd, or Organ-Worshippe*; das entdeckte Puppenwerk der Kirche/ oder der Orgel-Dienst. Der Autor will darinnen behaupten/ daß solcher Gottes-Dienst/ nach denen Meinungen der alten Kirchen-Väter/ der Englischen Kirche/ wie auch unterschiedlicher Protestirender und Päpstlicher Theologen/ der Christlichen Religion zuwider seye. Hingegen hat ein anderer geschrieben: *A Treatise concerning the Lawfulness of Instrumental Musick in Holy Offices*; vom rechtmässigen Gebrauch der Instrumental-Music bey dem Gottes-Dienst/ wobei eine Vorrede/ in welcher des Mr. Newre Sermon/ betreffende den rechten Gebrauch der Orgeln in der Christlichen Kirche/ wieder die Einwürffe eines ohne Namen gedruckten Briefes/ über diese Sache vertheidiget wird.

Oratio Dominica πολύγλωττος καὶ πολύμορφος (*multilinguis & multiformis*) nimirum plus centum linguis, versionibus aut characteribus reddita & expressa. Editio novissima, speciminibus variis, quam priores comitator. Londini 1700. in 4. Bey denen fremden Sprachen ist die Pronunciation mit Lateinischen Buchstaben darunter gesetzt/ und wo man keine Buchstaben/ als zum Chinesischen/ Malabarischen/ Brachmannischen &c. gehabt/ hat man dieselben lassen in Kupffer stechen.